

Burgdorfer Innopreis

Die rätselhafte Formel knackte alle

Die Sache tönt zwar sehr abstrakt, doch der Wirkung tut das keinen Abbruch. Mit ihrer Art, Holzresten zu bewirtschaften, hat die Fachhochschul-Absolventin Katrin Hasler den Burgdorfer Innopreis gewonnen. «Wir haben nun mal an die Formel geglaubt.» Jurysprecher Arthur Godel sagte offen, dass die Sache für ihn nicht bis ins letzte Detail durchschaubar war. Dennoch stand für den Programmleiter von Schweizer Radio DRS2 und seine Kollegen René Gut (Chef Distillerie Willisau), Matthias Haldimann (Bereichsleiter Emch+Berger), Marianne Heimoz (Direktorin Anstalten Hindelbank) und Anna Barbara Remund (Leiterin Personenverkehr BLS) unumstösslich fest: Der Burgdorfer Innopreis, den die Berner Fachhochschule für ihre Studierenden ausgeschrieben und die Stadt Burgdorf mit 10000 Franken dotiert hat, geht heuer an Katrin Hasler.

Ungeachtet dessen, dass allein der Titel ihres Projekts Aussenstehenden mehr Rätsel aufgibt als löst. «Rechnergestützte Optimierung der Nutzung von Holz» heisst die Arbeit, die die 26-Jährige im Studiengang Holz verfasst hat.

100000 Franken gespart

Und darum geht es: Werden die Reste, die beim Zuschnitt von Holz entstehen, rationell weiterverarbeitet, lassen sich Kosten, Geld und letztlich auch Ressourcen sparen. Die von Katrin Hasler entwickelte EDV-Lösung, zu der eben auch die ominöse Formel gehört, lässt genau dies zu.

Die Stärke dieser Arbeit, fuhr Godel in seiner Laudatio fort, liege darin, dass sie sich einfach in der Wirtschaft umsetzen lasse und konkrete Resultate bringe. In der Tat spart die Alpnach Norm-Schrankelemente AG, bei der die 26-Jährige arbeitet, bereits 100000 Franken im Jahr ein - das EDV-Modell, so Godel weiter, lasse sich zudem mit anderen Materialien in anderen Branchen anwenden.

Auch die Leute im Saal liessen sich von der Formel und ihren Vorzügen knacken. Per Abstimmung sprachen sie Katrin Hasler auch noch den Publikumspreis zu. Mit den 1000 zusätzlichen Franken darf sie nun Freunde zu einer Grillparty einladen - ein Glück, dass sie mit einem Schmunzeln verkünden konnte, sie esse nun schon seit zwei Jahren Fleisch.

Fruchtbare Erde

Mit «sehr sympathisch» betitelte Jurymitglied Godel die zweitplatzierte und mit 2000 Franken belohnte Arbeit. Nicht etwa, weil sie mit «Terra Preta» einen weit wohlklingenderen Namen trägt, sondern, weil sie «eine uralte Idee in der Gegenwart umsetzt». Preisträger Hansueli Schmid, auch er im Studiengang Holz, hatte in Costa Rica entdeckt, dass der verletzliche tropische Boden viel fruchtbarer wird, wenn er mit Holzkohle durchsetzt ist. Also packte er ein Projekt an, in dem Holzabfälle aus Sägereien zu Holzkohle verarbeitet werden. Dass dabei auch noch Energie entsteht, ist ein willkommener Nebeneffekt.

Derzeit führt er gemeinsam mit einer auf nachhaltiges Wirtschaften ausgerichteten Firma einen Versuch durch, der in einer Teakholzplantage das bessere Wachstum nachweisen soll - «die Archäologen wissen seit langem, dass die alten Völker Lateinamerikas so zu blühenden Landschaften gekommen sind», führte Godel aus. Aber es sei wie so oft bei Gedanken, die eigentlich nahe liegend seien: «Jemand muss die Idee haben und sie weiterverfolgen.»

Eine Marketingidee

Nicht in die Ränge kam eine Softwarelösung, dank der auch Aussenstehende via Computer Innovationen in Firmen ankurbeln können. Und ein ultraleichtes Elektroauto, für das die Jury immerhin spontan eine Marketingidee entwickelte.

Weil seine eierförmige Haube dereinst aus PET bestehen soll - ob da die Getränkeindustrie nicht das Recycling ankurbeln und nach dem Motto «Problematische Flasche wird Öko-Auto» zugleich ihr Image aufpolieren könnte?

Stephan Künzi